



Aus purer Not: Arbeitsemigranten blockieren In Doha, Katar, eine Hauptstrasse, weil sie ganze vier Monate lang keinen Lohn erhalten haben. Foto: Benjamin Best, Twitter.

Katar: Migranten haben genug von leeren Versprechen.

## Arbeiterproteste im WM-Land

In drei Jahren wird in Katar die Fussball-WM angepfeifen. Arbeitsmigranten machen sie möglich - und werden um ihren Lohn geprellt. Jetzt wehren sie sich.

Katar: Das ist, wo die rund 300'000 reichen Einheimischen den ganzen Tag schlafen können, während 2,6 Millionen asiatische Arbeitsemigranten und -migrantinnen das Land am Laufen halten. Als Haus- und Hotelangestellte, als Strassenreiniger oder Bauarbeiter. Letztere zehn Stunden am Tag unter der brennenden Wüstensonne, für 195 Dollar pro Monat, ohne Gewerkschaften im Rücken. Denn: die sind in Katar verboten. Genauso wie Streiks. Und jetzt das: Gleich zwei Tage hintereinander haben mehrere Tausend Arbeiter protestiert. Videos vom 4. August zeigen, wie rund dreitausend Búezer in gelben Sicherheitswesten eine der Hauptstrassen um Doha blockierten. Aus purer Not. Denn: Ganze vier Monate lang hat ihnen das Bauunternehmen Iskan den Lohn nicht bezahlt. Während Katars Medien schwiegen, wurde das Arbeitsministerium aktiv: Noch während der Blockade fúhren Beamte vor, um mit den Arbeitern zu verhandeln. Die Polizisten in Vollmontur hielten sich zurúck. Genauso tags darauf, als sich rund 1000 weitere Arbeiter weigerten, ihre Schicht anzutreten. Darunter Gebäudereiniger und Spengler. Gegenüber „Human Rights Watch“ erklärte einer der Streikenden: Die Chefs hätten ihnen mit Ausschaffung gedroht, falls sie den neuen Vertrag mit noch schlechteren Löhnen nicht unterschreiben würden.

### „Wie im Gefángnis“

Áhnliches berichtete ein indischer Kranfúhrer im letzten Oktober Work: „Wenn du dich beschwerst, dann riskierst du, ausgeschafft zu werden. Ich fúhle mich wie im Gefángnis,“ Internationale Gewerkschaften kritisieren das seit Jahren. Neben den miesen Löhnen, den schlechten Unterkúnften und tódlichen .Arbeitsbedingungen (Work berichtete: rebrand.ly/jtoediche-sonne).

Zumindest auf den Baustellen der Fussball-WM gab es júngst Verbesserungen. Seit 2017 fúhren dort ausländische Gewerkschafter Inspektionen durch. Mit dabei ist auch die Unia, Dank einem Abkommen zwischen der Internationalen Baugewerkschaft (BHI) und dem lokalen Supreme Committee, das für den Bau der WM-Infrastruktur zuständig ist. Das Resultat: höhere Arbeitssicherheit, púntkliche Lohnzahlungen und: Arbeiter können ihre Rechte einfordern. Und auch ausserhalb der Stadien sollte sich die Lage eigentlich gebessert haben: Unter dem Druck der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hat Katar Reformen angestossen. Schon 2015 lancierte der Staat etwa ein „Lohnschutzsystem“; eine Datenbank, mit der über 50'000 Unternehmen auf púntkliche Lohnzahlungen kontrolliert werden sollen. Doch die júngsten Proteste zeigen: In der Praxis funktioniert's noch immer nicht.

### Ein kleiner Sieg

Immerhin: Der Druck der Arbeiter scheint etwas bewegt zu haben. Jenen von der Strassenblockade wurde inzwischen ein Teil ihres Geldes bezahlt. Das bestätigen Gewährspersonen, die für die BHI vor Ort sind. Jin Sook Lee, die BHI-Kampagnenverantwortliche, sagt zu Work: „Die Arbeiter haben zwei Monatslöhne erhalten, wobei diejenigen für Juni und Juli nach wie vor ausstehen.“ Das Arbeitsministerium sei jedoch daran, eine Lösung zu finden“. Schon wieder internationale Schelte bekommen - das möchte Katar offenbar nicht. Zumal das Gerúcht die Runde macht, die Fifa könnte Katar doch noch die Fussball-WM 2022 entziehen. Allerdings nicht wegen der miserablen Arbeitsbedingungen im Golfstaat. Sondern wegen der neuen Hinweise, dass die WM-Vergabe geschmiert war.

Patricia D'Incau.

Work online, 16.8.2019.

Personen > D'Incau Patricia. Katar. Demonstrationen. Work online, 2019-08-16